

Erfahrungsbericht

Arizona State University
2013-2014

Mein Jahr an der Arizona State University war eine geniale Zeit und ich bin mir sicher, dass Ihr als zukünftige Austauschstudenten diesem Urteil auch für Euch zustimmen werdet. Wenn Ihr gerade dabei seid die unzähligen Erfahrungsberichte im Internet und im akademischen Auslandsamt zu durchforsten, seid Ihr darum nur zu beneiden. Die Vorbereitung auf ein Auslandsjahr erfordert zwar einen langen Atem, ist aber im Grunde nur dazu da Eure Vorfreude auf das Bevorstehende zu steigern.

Mit viel Neugier habe auch ich die Erlebnisse der ehemaligen Austauschteilnehmer gelesen, um mich in meiner Entscheidung für ein Auslandsjahr bestätigen zu lassen und um die richtige Uni in den USA zu finden. Lest dabei auch ruhig Erfahrungsberichte aus anderen Unis. Für die ASU gibt es zusätzlich Berichte von der JKU in Linz oder von der Viadrina. Es ist nützlich, möglichst viele Perspektiven gelesen zu haben.

Sinnvoll ist es sicherlich auch Kontaktdaten von ehemaligen Austauschstudenten bei Frau Trnka zu erfragen. Gerade bei konkreten Fragen zu Wohnungssuche und Unikursen wurde mir so sehr geholfen.

Vorbereitung

Informiert Euch gut über die zur Auswahl stehenden Universitäten. Jede einzelne hat bestimmte Besonderheiten und damit man später nichts bereut, ist es wichtig hier gründlich zu sein. „Eigentlich egal, Hauptsache Kalifornien“ ist kein guter Ansatz, denn es gibt große Unterschiede, was Größe, Kurse und Location der Unis angeht. Entsprechend ist auch die nachfolgende Erfahrung. ASU und Liberal Arts College an der East Coast sind zwei verschiedene Welten. Man sollte also wissen, was man anstrebt in der Auslandszeit.

Nachdem Ihr Euch für drei Wunschuniversitäten entschieden habt, müsst Ihr am besten noch vor Beginn des Wintersemesters die Bewerbungsunterlagen beim akademischen Auslandsamt einreichen. Einen Termin für einen Sprachtest sollte man spätestens dann auch gemacht haben. Etwa im November/Dezember wird zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Dieses findet mit Frau Trnka und zwei weiteren Gesprächspartnern statt. Die Atmosphäre war dabei sehr angenehm. Es geht hauptsächlich um Motivation und Hochschulwahl. Der Bewerber soll nicht ausgesiebt werden, sondern einfach ein guter Match von Gastuni und Student erreicht werden.

Zu Beginn des Jahres erhielt ich dann vom akademischen Auslandsamt die Zusage für meine Wunschuni. Daraufhin musste ich mich noch einmal formal beim Auslandsamt der ASU bewerben.

Im Frühjahr besteht zudem die Möglichkeit, sich für ein Stipendium der Baden-Württemberg-Stiftung zu bewerben, was ich jedem nur ans Herz legen kann. Die Bewerbung ist dank der Kooperation mit dem Auslandsamt unkompliziert und unbürokratisch. Dafür erhält man eine gute Finanzierungshilfe und ein tolles zusätzliches Netzwerk zum Austausch.

Nach Erhalt der Unterlagen von der ASU kann man sich um die Beantragung des Visums kümmern. Da die Unterlagen recht spät kommen, sollte man damit so früh wie möglich loslegen. Erst diesen Sommer gab es beim Konsulat eine größere Datenpanne, die den ganzen Prozess verzögert hat.

Einen Flug kann man nach der ASU Zusage auch schon buchen. Ich habe direkt einen Roundtrip gebucht. Da der Rückflug aber nur maximal ein Jahr später sein darf, musste ich einen vorläufigen Termin wählen und diesen dann später umbuchen, was aber ohne Zusatzgebühr möglich war. Für den Rückflug kann ich eine Route mit Umstieg und Aufenthalt in New York empfehlen, wodurch die Reise in zwei angenehme Abschnitte geteilt wird und der Abschied aus den USA leichter fällt.

Wohnung

Die Wohnungssuche war der wohl schwierigste Teil der Vorbereitung. Sollte man schon in Deutschland oder erst vor Ort auf die Suche gehen? Ich entschied mich dafür schon von zu Hause aus ein Zimmer in Tempe zu organisieren, da ich die ersten Tage in den USA nicht direkt mit stressigen Besichtigungen zubringen wollte, zumal bei Ankunft auch so genug zu tun ist. Außerdem war mir nicht ganz klar, wie angespannt die Wohnsituation in Tempe ist.

Im Nachhinein kann ich sagen, dass die Wohnungssuche vor Ort sicher ihre Vorteile hat, da man Mitbewohner kennenlernen, Preis verhandeln und Lage besser einschätzen kann. Auch besteht an Zimmerangeboten eigentlich kein Mangel. Neue Studentenapartments werden ständig gebaut und selbst kurz nach Semesterbeginn habe ich noch einige Anzeigen gesehen.

Auch mit meiner Wohnwahl von Deutschland aus war ich sehr zufrieden und würde sehr wahrscheinlich nochmal dort einziehen. Bei näheren Fragen könnt Ihr mich gerne persönlich noch mal anschreiben.

Allgemein kann ich eines der privaten Studentenapartment-Komplexe empfehlen. Diese erfüllen einen fast luxuriösen Standard, sind meist schon möbliert und bieten normalerweise Roommate-Matching an. Beispielhaft seien hier District, 922 Place, Hub oder Vista genannt. Da immer viel los ist, lernt man dort auch gut andere Studenten kennen.

Was die soziale Komponente angeht, sind auch die Wohnheime der ASU interessant. In Cholla wohnen viele International Students, die auf diese Weise schnell zu einer Gemeinschaft finden. Allerdings würde ich von Cholla wohl trotzdem abraten, da die Wohnverhältnisse relativ niedriges Niveau haben und man sich ein Zimmer teilen muss. Eventuell sind aber die anderen Wohnheime interessant, gerade wenn man Interesse

hat Amerikaner kennenzulernen. Dort wohnen hauptsächlich Freshmen, was dazu führt, dass alle sehr offen für neue Bekanntschaften sind.

Krankenversicherung

Ein kleiner Absatz sei noch dem Thema Krankenversicherung gewidmet. Nachdem in den älteren Berichten steht, dass in der Regel nur die ASU Versicherung von der Uni akzeptiert wird, hat sich diesbezüglich wohl wieder etwas getan. Bei mir wurde die Reiseversicherung von Hanse Merkur ohne Probleme anerkannt. Ich musste nur rechtzeitig einen Online-Antrag einreichen. Die deutsche Versicherung hat sich für mich gelohnt, da für einen geringeren Preis mehr Leistungen enthalten waren. Für die ASU Versicherung musste man im Semester bis zu 1200\$ zahlen.

Erste Tage

Nach Ankunft in Tempe sollte man sich so bald wie möglich bei der ASU anmelden und wichtige organisatorische Themen klären. Dabei geht es um Dinge wie Studentenausweis, Bank Account etc.

Sinnvoll ist es auch, sich direkt eine amerikanische Handynummer zu besorgen, da man gerade in den ersten Tagen viele neue Leute trifft. Wir haben uns für T-Mobile als Anbieter entschieden. Diese bieten einen Family Plan an, und wenn man sich mit anderen Austauschstudenten zusammenschließt, ist das eine recht günstige Möglichkeit.

Vor Beginn des Semesters findet für Exchange Students eine etwa einwöchige Orientierung statt. Man bekommt eine Campus-Tour und erhält Informationen zu wichtigen Fragen, wie Kurswahl, Führerschein-Beantragung etc. (Wie schon oft erwähnt, ist der Arizona Führerschein eine nützliche Sache, um nicht ständig mit Reisepass unterwegs sein zu müssen. Außerdem sieht er mit dem Grand Canyon Motiv auch schick aus und taugt als Souvenir ☺)

Damit ist die Orientierungswoche noch nicht vorbei, es finden zahlreiche weitere Events statt. Die Clubs der Uni stellen sich beim sogenannten Passport-Event vor und es gibt einen Einführungstag für den riesigen Fitnesskomplex der ASU. Abgerundet wird das ganze mit allerlei Abendveranstaltungen und als Höhepunkt findet das Welcome Concert statt, zu dem Größen wie Mac Miller oder Lupe Fiasco antreten.

Zur weiteren Unterstützung wird von der ASU ein sogenanntes „Amigo“-Programm angeboten, bei dem jedem Austauschstudenten ein einheimischer Student als Ansprechpartner zugeteilt wird. Diesen lernt man ebenfalls während der Orientierungswoche kennen. Mit seinem Amigo kann man im Laufe des Jahres gemeinsame Aktivitäten unternehmen und sich über Erfahrungen austauschen, da die Amigos in der Regel auch schon im Ausland studiert haben.

Fortbewegung

Ich habe mir am Anfang gleich ein Fahrrad gekauft, was sich als sehr nützlich erwiesen hat. Ein Auto braucht man nicht unbedingt, außer man plant viele Roadtrips. Aber im Normalfall reichen Mietwagen völlig aus. (Bessere Konditionen kriegt man dabei aus meiner Erfahrung heraus, wenn man über eine deutsche Website bucht.) Für größere Einkäufe bin ich meistens mit einem meiner Mitbewohner in den Supermarkt gefahren.

Für die Interessierten kann ich ansonsten noch den Kauf eines Longboards empfehlen. Ich habe mir eins geholt, obwohl ich früher nie Skateboard gefahren bin und es ist im Laufe der Zeit zu meinem Lieblingsfortbewegungsmittel geworden. Es macht Riesenspaß damit zu den Classes zu fahren und man ist sehr flexibel. Das Manövrieren damit lernt man recht schnell, gerade in Tempe wo es sehr flach ist.

Universität und Studium

Die ASU ist die nach Studentenzahl zweitgrößte Uni der USA. Entsprechend groß ist das Angebot an Kursen, Clubs und Aktivitäten. Es gibt vier verschiedene Campus, wobei Tempe den größten und wichtigsten darstellt. Es ist empfehlenswert Kurse nur dort zu belegen, da man sonst lange pendeln muss (1-1,5 h one way). Ich selbst hatte einen Kurs am West-Campus, der einmal wöchentlich stattfand und empfand es als angenehm ein anderes Gesicht der ASU kennenzulernen. Öfter als einmal die Woche hätte ich aber nicht pendeln wollen.

Bei der Kurswahl wird einem von der Uni weitestgehend freie Wahl gelassen. Solange man die nötigen Voraussetzungen in irgendeiner Form nachweisen kann, darf man Kurse jeglicher Stufe (sowohl graduate als auch undergraduate) belegen. Auch fachfremde Kurse wie Spanisch oder Yoga stellen kein Problem dar. Nur eine Mindestanzahl an Creditpoints muss aus Visumsgründen erbracht werden. Ratsam ist es sich so früh wie möglich anzumelden, da bestimmte Kurse schnell voll werden. Die Anmeldung geschieht online.

Das Studium an sich ist relativ straff organisiert. Nahezu wöchentlich gibt es Tests, Hausaufgaben oder kleinere Gruppenarbeiten. Häufig gibt es Anwesenheitspflicht. Dadurch wird sichergestellt, dass die Studenten immer auf dem Laufenden bleiben und am Ende vom Semester nicht von Lernstoff erschlagen werden. Man hat also eine kontinuierliche Belastung, doch mir erschien der Semesterverlauf dadurch paradoxerweise wesentlich entspannter als in Deutschland. Hier herrscht zwar mehr individuelle Freiheit, was den Lernprozess angeht, doch ist am Ende vom Semester Stress vorprogrammiert, da in der Regel alle Klausuren in einem Zeitraum zusammenfallen.

Die Dozenten und Professoren an der ASU waren sehr engagiert und haben ihren Stoff interessant vermittelt. Der Student steht in den USA im Fokus der Anstrengungen und Dozenten geben sich große Mühe Vorlesungen unterhaltsam und spannend zu halten. Dabei wird vor neuerer Technik und Methodik nicht zurückgeschreckt. Animationen, Youtube-Videos und interaktive Diskussionen gehören zum Standard.

Aktuelle Themen werden verfolgt und bewusst angesprochen, da ein Bezug des Fachwissens zur Realität hergestellt werden soll. Im Kurs Umweltchemie sollten wir beispielsweise die Strahlenbelastung durch neu eingeführte Flughafenscanner berechnen. Studenten werden auf diese Weise dazu angehalten im Alltag nach studiumsrelevanten Themen Ausschau zu halten und durch eigene Beiträge und Nachfragen zum Vorlesungserfolg beizutragen.

Freizeit, Sport und Reisen

In der Freizeit kann man sich wie schon erwähnt in einem der vielen Clubs an der ASU engagieren. Wie in anderen Berichten geschrieben, ist der Outdoors Club hierbei eine super Wahl. Dieser bietet jedes Wochenende Ausflüge in Nationalparks und zu nahe gelegenen Naturschauspielen an.

Ansonsten ist auch nahezu jede Sportart durch die Clubs vertreten. Von Wakeboarding bis Rudern ist vieles möglich. Überhaupt ist die ASU eine sportliche Universität. Riesige Sportgelände und gute Ausrüstung motivieren jeden. Zu Beginn des Jahres gibt es Tryouts für diverse Clubmannschaften (Tennis, Fußball etc.). Es handelt sich dabei nicht um die ganz offiziellen Uni-Mannschaften, aber das Niveau ist doch hoch und man bestreitet sogar Wettkämpfe mit Club-Mannschaften anderer Unis in den USA.

Auch wer nur zuschauen will, ist gut bedient. Neben den obligatorischen Football-Spielen, gibt es interessante Basketball-Spiele oder Track & Field Meets, denen man beiwohnen kann.

Für Leute, die in der Freizeit gerne im Freien unterwegs sind, ist Arizona als Zielstaat ebenfalls eine tolle Wahl, nicht nur wegen des sonnigen Wetters. In der Region befinden sich viele Nationalparks (Grand Canyon State) und auch die Wüstenlandschaft selbst ist sehr interessant. Als etwas unbekannteren Reisetip kann ich in der Nähe von Tempe „Fossil Creek“ für einen Tagesausflug empfehlen. Auch in Phoenix selbst kann man viel in der Natur unternehmen. Camelback Mountain ist für jeden Besucher Pflicht und bietet eine tolle Aussicht.

Weiterhin kann man von Tempe aus super Roadtrips in die umliegenden Staaten unternehmen. Man ist nah dran an Las Vegas und Kalifornien und ein kurzes Surfwochenende in San Diego ist eigentlich jederzeit möglich. Im Winter kann man in Flagstaff oder in Colorado andererseits auch Skifahren gehen. Mexiko bleibt natürlich auch immer eine Option. An Winter und Spring Break gibt es also viel zu tun.

Ich hoffe der Bericht hilft Euch bei den Planungen und bei der Zeit vor Ort ein wenig weiter, oder er steigert zumindest die Vorfreude. Ich bin sicher auch Ihr als zukünftige Exchange Students werdet eine klasse Zeit an der ASU verbringen und ich wünsche Euch dabei nur die besten Erfahrungen.

Vielen Dank an Frau Trnka, an das akademische Auslandsamt der Universität Heidelberg, an die Arizona State University und an die Baden-Württemberg-Stiftung für die Unterstützung und für das Ermöglichen dieses Auslandsjahres.